

BLICKpunkt



Das „Weststadtchörle“ singt ‚Amazing Grace‘ in der Großen Kapelle. Foto: svv

SINGEN FÜR WÜRDE UND TROST Das „Weststadtchörle“ gestaltet musikalisch die ‚Gemeinsamen Urnentrauerfeiern‘

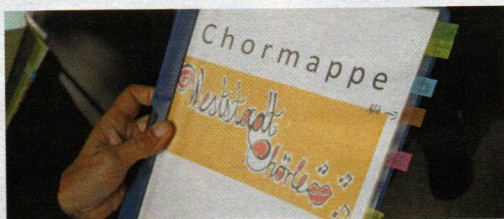
„Letzter Gruß“, steht auf der Schleife des Trauerkranzes und fünf gelbe und rote Rosen liegen auf den mit einem grünen, samtenen Tuch abgedeckten Urnen. Es ist Montagvormittag in der Großen Kapelle des Karlsruher Hauptfriedhofs. Pastoralreferent Christian Vogelbacher von der Seelsorgeeinheit Allerheiligen trifft letzte Vorbereitungen, geht seine Notizen nochmals durch. Im Vorraum singt sich der Chor ein, das „Weststadtchörle“, heute neun Freiwillige, die ehrenamtlich mitsingen, damit die bevorstehende Trauerfeier für die Anwesenden schöner, sinnvoller, erträglicher und würdevoller wird. Vier Verstorbene werden an diesem Tag nach Feuerbestattung beigesetzt. Vier Verstorbene, die keine Angehörigen hatten, die für sie ein Begräbnis oder eine Trauerfeier ermöglicht hätten. Für solche Karlsruher Toten übernimmt das Friedhofsamt der Stadt die Verantwortung und lädt einmal im Monat zur „Gemeinsamen Urnentrauerfeier“. Man spricht mitunter auch von den anonym Verstorbenen. Die Trauerfeier ist dabei aber nicht für diejenigen, die sich freiwillig anonym beerdigen lassen wollen, sondern für diejenigen, die an ihrem Lebensende schlichtweg allein, ohne Angehörige, Verwandte oder Freunde gewesen sind. Darunter sind Obdachlose, Menschen aus dem Altenheim, Flüchtlinge und auch solche, die bis zu ihrem Tod im „normalen“ bürgerlichen Alltag standen – nur eben allein, einsam.

Ein gutes Dutzend Leute hat sich zur vergangenen Trauerfeier im November eingefunden. Zwei Damen, die zur anliegenden Kirchengemeinde in der Oststadt gehören, kommen wohl öfters. Die anderen waren entferntere Bekannte der Verstorbenen und sie kamen, um im Stillen nochmals einen letzten Gruß zu sagen. Als angenehm und tröstlich empfinden sie es, dass es bei dieser ökumenischen Trauerfeier auch Musik gibt. Unterdessen hat sich der Chor vorn links im kleinen Halbkreis aufgestellt, Chorleiterin Lena Gobin hat ihre kleine Tochter in der Brusttrage dabei. Es sind sieben Sängerinnen und ein Sänger, der Chor-Initiator Andreas Rüdiger. Sie singen ‚Meine Zeit steht in deinen Händen‘, die erste und zweite Strophe, was zunächst noch zaghaft und dünn, später dann aber verlässlich und versöhnlich klingt. Das ist immer so. Bei Laienmusikern wie im Leben überhaupt: Man wächst mit seinen Aufgaben. Man beginnt vorsichtig, gewinnt dann an Kraft und Sicherheit. Das ist so eine Art Lustprinzip beim Musizieren, das wahrscheinlich das Schönste am Chorsingen überhaupt ist. Wer die Erfahrung, besser zu werden, in der Gemeinschaft erlebt, fühlt sich gut und mit anderen Mitmenschen mitten im Leben.

Seit etwa einem Jahr gestaltet das „Weststadtchörle“ bei den gemeinsamen Urnentrauerfeiern die musikalische Begleitung. Zusammengefunden hatte sich der Chor ursprünglich zur 300-Jahr-Feier der Stadt Karlsruhe. Da gab es einen Projektchor an der Gutenbergschule in der Weststadt. Man traf sich zu den Proben, sang gemeinsam, hatte

→ Infos zum „Weststadtchörle“

Das „Weststadtchörle“ singt seit Januar 2017 regelmäßig bei den Trauerfeiern für anonym Verstorbene auf dem Karlsruher Hauptfriedhof. Mit seiner musikalischen Begleitung gibt das „Weststadtchörle“ diesen ‚Gemeinsamen Urnentrauerfeiern‘ zu denen in der Regel nur einzelne, wenige Trauernde kommen, einen würdigen Rahmen. Die Proben sind jeweils an zwei Donnerstagen monatlich um 17 Uhr im Musiksaal der Gutenbergschule. Jede und jeder ist willkommen, wer Freude am Singen hat, unabhängig davon, ob man auf dem Friedhof mitsingen mag oder nicht.



Auftritte, erlebte den ganzen Spaß des Gesangs. „Als die Feier vorbei war, sagten einige Chormitglieder, dass das so schön gewesen sei. Ob man nicht einfach weitersingen könne?“, erinnert sich Andreas Rüdiger, der selbst Lehrer und Konrektor an der Gutenbergschule ist. Tatsächlich hatten die Sängerinnen und Sänger – auch von ihnen sind einige Lehrerinnen oder haben anderweitig mit der Gutenbergschule zu tun – dann weiter geprobt und eine professionelle Chorleiterin verpflichtet, die bis heute auf eigene Kosten getragen wird. Also wurde fortan gesungen und geprobt. „Und dann haben wir uns eine Aufgabe gesucht“, sagt Andreas Rüdiger. Denn ‚Singen allein im Kämmerlein‘ macht nicht wirklich glücklich. Es braucht Auftritte oder Konzerte. Letzteres ist für kleine Laienchöre immer schwierig zu realisieren. Der ohnehin ehrenamtliche Aufwand wächst rasch übergroß an. Also war für das „Weststadtchörle“ das Singen beim Friedhofsamt genau das Richtige. Seit Januar 2017 singt man einmal im Monat bei den Trauerfeiern für die anonym verstorbenen Menschen. Freiwillig, unentgeltlich, einfach so. „Es ist unterschiedlich und spontan, wie viele von uns jeweils erscheinen und mitsingen“, sagt Andreas Rüdiger. Insgesamt zählt das „Weststadtchörle“ derzeit 15 Stimmen, davon drei Männer.

Das Repertoire orientiert sich vorrangig an kirchlichen Liedern, viele Taizé-Gesänge und auch Gospel gehören dazu. Aber in den Proben wird nicht nur gesungen, was auch in der Grabkapelle erklingen soll. Im Gegenteil. Auch raffinierte Kanons werden trainiert. Tatsächlich steht hier das Musizieren mit der Stimme im Vordergrund. Einsingen, körperliche Chorbewegung, Stimmübung – gehört alles dazu. Die ehrenamtlichen Musikfreunde geben dafür viel – nicht nur Zeit und Muße – auch Geld. Sie bezahlen ihre Chorleitung selber mit eigenen Beiträgen und zu den Trauerfeiern kaufen sie Blumen für die Verstorbenen. „Gut wäre, wenn wir einen Sponsor hätten“, sagt Andreas Rüdiger behutsam. So richtig spruchreif ist dieser Wunsch noch nicht. Denn das „Weststadtchörle“ ist kein eingetragener Verein. Das wäre wohl für einen ernsthaften Sponsorpartner oder auch für Spender Voraussetzung, damit die finanziellen Zuwendungen, zum Beispiel auch vom Finanzamt, entsprechend anerkannt und gewürdigt werden.

Schließlich singt das „Weststadtchörle“ noch ‚Amazing Grace‘, das schöne englische Lied, das übersetzt so viel wie „Erstaunliche Gnade“ bedeutet. Chorleiterin Lena Gobin lässt es gern singen, weil die wunderschöne Melodie bei den Choristen so beliebt ist. Und Pastoralreferent Christian Vogelbacher gibt zudem noch begleitende Worte, dass ehemals im Amerikanischen Bürgerkrieg die unterdrückten und verfolgten Cherokee-Indianer das Lied oft bei den Begräbnissen sangen. Das wiederum wussten die Sängerinnen und Sänger vom „Weststadtchörle“ noch nicht. Aber umso besser. Das Lied passt gut. (svs)

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag

Druck + Verlag Südwest GmbH
Druckhaus Karlsruhe
Postfach 2026 • 76008 Karlsruhe
Ostring 6 • 76131 Karlsruhe
Telefon (07 21) 62 83-0 • Fax -10
www.bzkonline.de

Redaktion

Katja Ball-Haase, Dr. Sven Scherz-Schade
E-Mail: info@buergerzeitschrift.de

Keine Haftung bei unverlangt eingesandten Manuskripten oder Bildern. Die Verantwortung für die Artikel liegt, sofern nicht anders gekennzeichnet (namentlich oder durch „Redaktion“), bei den jeweiligen Autoren.

Redaktionsanschrift siehe Verlag

Gestaltung Manuel List / Isabelle Larrat

Anzeigenmarketing

James von Degenfeld, Tel. (07 21) 62 83-26,
von.degenfeld@buergerzeitschrift.de
Maret Ohlhorst, Tel. (07 21) 62 83-24,
maret.ohlhorst@buergerzeitschrift.de

Gültig sind die Mediadata „BZK“
vom 01.01.2017

Bankverbindung

Volksbank Karlsruhe
IBAN DE95 6619 0000 0000 0085 83 BIC GENODE61KA1

Erscheinungsweise monatlich

Sonstiges

Ein Nachdruck von „Bürgerzeitschrift“-Beiträgen ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferverpflichtung.

www.bzkonline.de



BÜRGERzeitschrift